

Laura Marie Maaß

# Erwartungen, Einstellungen, Erfahrungen

Zur Interaktion zwischen  
hörenden Gebärdensprachdolmetschenden  
und ihrer tauben Kundschaft

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung .....</b>	<b>13</b>
1.1	Zum Thema des vorliegenden Buches .....	13
1.2	Vier Szenarien für Gebärdensprachdolmetschen .....	14
1.3	Forschungsfragen .....	20
1.4	Struktur des vorliegenden Buchs .....	21
<b>2</b>	<b>Gebärdensprachnutzende als Kundschaft der hörenden Gebärdensprachdolmetschenden und Teilnehmende der Umfrage .....</b>	<b>31</b>
2.1	Charakteristik der Deutschen Gebärdensprache .....	32
2.1.1	Forschung zur Deutschen Gebärdensprache .....	32
2.1.2	Bildungsprinzipien von Gebärdensprachen .....	35
2.1.3	Werkzeuge zur Gebärdensprachebildung .....	37
2.1.4	Simultaneität .....	39
2.2	Geschichte der Gebärdensprache in Deutschland .....	40
2.3	Zur Situation gehörloser Gebärdensprachnutzender in Deutschland .....	45
2.3.1	Altersstruktur .....	45
2.3.2	Hörstatus .....	48
2.3.3	Schriftsprachkompetenz .....	52
2.3.4	Diagnostik .....	54
2.3.5	Gebärdensprache in der Familie .....	55
2.3.6	Gebärdensprache in der Schule .....	56
2.3.7	Gebärdensprache in der Ausbildung .....	58
2.3.8	Gebärdensprache im Beruf .....	59
2.4	Kultur der Gebärdensprach-Community .....	71

<b>3</b>	<b>Gebärdensprachdolmetschen als Teil der Translationswissenschaft .....</b>	<b>75</b>
3.1	Dolmetschen als Translation .....	75
3.2	Handlungs- und zielsituationsorientierte Ansätze der Translationswissenschaft .....	78
3.3	Einordnung des Gebärdensprachdolmetschens in die Dolmetschwissenschaft .....	82
3.3.1	Geschichte der Dolmetschwissenschaft .....	82
3.3.2	Dolmetschqualität .....	84
3.3.3	Role Space .....	88
3.4	Dolmetschen als Beruf .....	94
3.4.1	Konferenzdolmetschen/Veranstaltungsdolmetschen	94
3.4.2	Community Interpreting .....	96
3.5	Gebärdensprachdolmetschen: Simultandolmetschen in Community Interpreting Kontexten .....	100
3.6	Machtasymmetrie in Dolmetschsituationen .....	102
<b>4</b>	<b>Gebärdensprachdolmetschen in Deutschland .....</b>	<b>105</b>
4.1	Berufliche Praxis .....	105
4.1.1	Tätigkeitsbereiche .....	105
4.1.2	Anzahl .....	111
4.1.3	Sprachkombinationen .....	111
4.2	Techniken .....	112
4.2.1	Art des Dolmetschens .....	113
4.2.2	Art des Einsatzes .....	114
4.2.3	Richtung .....	115
4.2.4	Ort .....	116
4.2.5	Sprachen .....	117

4.3	Zugang zum und Ausübung des Berufs .....	118
4.3.1	Zugang zum Beruf .....	118
4.3.2	Berufsverbände .....	120
4.3.3	Berufs- und Ehrenordnung .....	122
4.3.3.1	Genese und Inhalt .....	122
4.3.3.2	Bedeutung der Berufs- und Ehrenordnung für die Praxis .....	123
4.3.4	Feedback .....	125
4.4	Taube Gebärdensprachdolmetschende .....	126
<b>5</b>	<b>Barrierefreie Kommunikation .....</b>	<b>129</b>
5.1	Barrierefreiheit .....	129
5.2	Barrierefreie Kommunikation in Deutschland .....	131
5.2.1	Barrierefreiheit der Kommunikation als gesellschaftliches Querschnittsthema .....	131
5.2.2	Barrierefreie Kommunikation als Beruf .....	134
5.2.3	Die Entwicklung der akademischen Perspektive .....	135
5.3	Kommunikationsbarrieren .....	137
5.3.1	Das Modell der Treppe zur barrierefreien Kommunikation nach Maaß .....	137
5.3.2	Motorikbarriere .....	140
5.3.3	Medienbarriere .....	141
5.3.4	Wahrnehmungsbarriere .....	142
5.3.5	Kognitionsbarriere .....	143
5.3.6	Sprachbarriere .....	143
5.3.7	Fachsprachenbarriere .....	144
5.3.8	Fachbarriere .....	144
5.3.9	Kulturbarriere .....	145
5.3.10	Motivationsbarriere .....	146
5.3.11	Emotionsbarriere .....	147

<b>6</b>	<b>Erträge des theoretischen Teils und Detaillierung der Fragen an die Empirie .....</b>	<b>149</b>
6.1	Forschungsfrage 1: In welchen Bereichen gibt es Probleme mit der Knappheit von Ressourcen, was sind die Gründe und welche Auswirkungen hat dies? .....	149
6.2	Forschungsfrage 2: Wie bemisst sich Dolmetschqualität? ....	151
6.3	Forschungsfrage 3: Was sind die Gelingensbedingungen für Dolmetscheinsätze? .....	154
6.4	Forschungsfrage 4: Wie kann die Art des Problems in einer Dolmetschsituation eingegrenzt werden? .....	155
6.5	Forschungsfrage 5: Was ist die Rolle der Gebärdensprachdolmetschenden zwischen Maschine, „advocate“ und „ally“? .....	157
6.6	Forschungsfrage 6: Wie steht es um die aktuelle Feedback-Kultur und ist sie funktional? .....	158
<b>7</b>	<b>Methodik .....</b>	<b>161</b>
7.1	Aufbau des empirischen Teils der Studie .....	161
7.2	Input 1: Experten-Interviews .....	161
7.2.1	Sample und Begründung der gewählten Methode ....	161
7.2.2	Erhebung und Aufbereitung des Materials .....	162
7.2.3	Ergebnisse der Experten-Befragung und Genese des Fragenkatalogs .....	163
7.2.4	Auswirkungen der Ergebnisse von Input 1 auf den Fragenkatalog .....	166
7.3	Fragenkatalog .....	167
7.4	Input 2: Online-Umfrage unter hörenden Gebärdensprachdolmetschenden und ihrer tauben Kundschaft .....	171
7.4.1	Eckdaten zur Online-Umfrage .....	171

7.4.2	Pretest .....	173
7.4.3	Akquise der Probanden .....	175
7.5	Taube Gebärdensprachnutzende als Probanden .....	176
7.6	Reflexion der angewandten Methode .....	178
7.6.1	Ethikvotum .....	178
7.6.2	Aufklärung der Teilnehmenden über das Vorgehen ....	179
7.6.3	Datenregistrierung und Datenspeicherung .....	180
<b>8</b>	<b>Deskriptive Auswertung der Fragen an die hörenden Gebärdensprachdolmetschenden .....</b>	<b>181</b>
8.1	Metadaten der hörenden Dolmetschenden .....	182
8.2	Bestellung .....	192
8.3	Gute Einsätze .....	242
8.4	Schlechte Einsätze .....	264
8.5	Verhalten .....	298
8.6	Einstellung zum Beruf .....	313
8.7	Abschlussfrage „Danke für Teil 1!“ .....	351
<b>9</b>	<b>Deskriptive Auswertung der Antworten der tauben Befragten</b>	<b>357</b>
9.1	Metadaten der teilnehmenden tauben Kundschaft von Gebärdensprachverdolmetschung .....	358
9.2	Bestellung .....	363
9.3	Gute Einsätze .....	409
9.4	Schlechte Einsätze .....	425
9.5	Verhalten .....	460
9.6	Dolmetscher und Gebärdensprache .....	469
9.7	Abschluss „Danke für Teil 1!“ .....	486

<b>10 Synthese aus den Antworten der hörenden Gebärdensprachdolmetschenden und der tauben Befragten ...</b>	<b>489</b>
10.1 „Metadaten der Teilnehmenden“ .....	489
10.1.1 Bundesland und Größe des Wohn-/Arbeitsortes der Befragten .....	490
10.1.2 Alter, Familienkonstellation und Berufserfahrung .....	492
10.1.3 Ausbildung und Abschluss .....	494
10.2 „Bestellung“ .....	494
10.2.1 Bestellwege .....	495
10.2.2 Gründe für eine ausbleibende Bestellung .....	499
10.2.3 Zeitpunkt der Bestellung .....	501
10.2.4 Dolmetschermangel .....	503
10.2.5 Gründe für oder gegen die Beauftragung bestimmter Dolmetschender .....	505
10.2.6 Gründe für die Auftragsannahme .....	507
10.3 „Gute und schlechte Einsätze“ .....	508
10.3.1 Die Bewertung von Ausbildung und Abschluss für gute und schlechte Einsätze .....	508
10.3.2 Wie gelingt ein „guter Einsatz“? Was tun Dolmetschende in erfolgreichen Einsätzen?	514
10.3.3 Was führt zu einem „schlechten Einsatz“? Was tun Dolmetschende in schlechten Einsätzen? ....	520
10.3.4 Sind die gleichen Faktoren für jeweils gute oder schlechte Einsätze verantwortlich? .....	526
10.3.5 Was ist gute oder schlechte Vorbereitung? .....	534
10.3.6 Was ist ein guter Dolmetscher? Was ist ein schlechter Dolmetscher? .....	540
10.3.7 Wie sehen die Dolmetschenden ihre Zukunft? .....	543

<b>11 Diskussion .....</b>	<b>549</b>
11.1 Zu Forschungsfrage 1: In welchen Bereichen gibt es Probleme mit der Knappheit von Ressourcen, was sind die Gründe und welche Auswirkungen hat dies? .....	551
11.2 Zu Forschungsfrage 2: Wie bemisst sich Dolmetschqualität? .....	563
11.3 Zu Forschungsfrage 3: Was sind die Gelingensbedingungen für Dolmetscheinsätze? .....	576
11.4 Zu Forschungsfrage 4: Wie kann die Art des Problems in einer Dolmetschsituation eingegrenzt werden? .....	583
11.5 Zu Forschungsfrage 5: Was ist die Rolle der Gebärdensprachdolmetschenden zwischen „Maschine“, „advocate“ und „ally“? .....	587
11.6 Zu Forschungsfrage 6: Wie steht es um die aktuelle Feedback-Kultur und ist sie funktional? .....	594
 <b>12 Fazit und Ausblick .....</b>	 <b>601</b>
 <b>13 Literatur .....</b>	 <b>615</b>